

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 14 (1988)
Heft: 6

Artikel: Exportartikel Körper
Autor: Bitter, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Exportartikel Körper

Von Sabine Bitter

„Mujeres for Export“ — lautet der Titel eines Dokumentarfilms von Angela Hernandez, Lulu Contrera u.a. über Prostitution und Frauenhandel, genauer: über die Ausfuhr von Frauen aus der Dominikanischen Republik in die Bundesrepublik Deutschland und in die Schweiz. Dieser Videofilm wurde im Rahmen eines Informationsabends des FIZ (Dritte Welt - Frauen - Informationszentrum) am 18. Mai in Zürich gezeigt: Beabsichtigt war mit dieser Veranstaltung im Kirchgemeindehaus Hirschengraben, in der Öffentlichkeit ein grösseres Bewusstsein für die Geschäfte mit Frauen aus der Dritten Welt zu schaffen. Neben der Filmeinlage und der anschliessenden Diskussion unter der Leitung von Regula Renschler, Radiofrau und Mitbegründerin des FIZ, informierten Susanne Lipka (Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung, AGISRA, in Frankfurt) und Maria Friedmann (FIZ Stuttgart) über den Frauenhandel in der Bundesrepublik.

In den letzten Jahren hat sich die Situation der Frauen, die im Überseege- schäft gehandelt werden, sowohl in ihren Herkunftsländern als auch in den Importländern, beispielsweise in der Bundesrepublik und in der Schweiz, verschärft, wie Susanne Lipka berichtete: Sie arbeitet in der Kontakt- und Anlaufstelle AGISRA in Frankfurt a.M. und hat mit Frauen aus der Dritten Welt, die in der BRD in Schwierigkeiten geraten sind, und mit ihren Problemen aus erster Hand zu tun.

Sextourismus ist nur ein Aspekt, wenn auch ein wesentlicher, im Zusammenhang mit dem Frauenhandel. Der Sextourismus in die Länder der Dritten Welt nimmt weiterhin rapid zu. Dieser Tendenz tut AIDS bis jetzt offensichtlich keinen Abbruch, sondern führte lediglich zu geographischen Verschiebungen: Während Senegal (Afrika) fünfzig Prozent seines Tourismusumsatzes einbüsst, verzeichnet Thailand einen nie dagewesenen Ansturm von Sextouristen.

Ein anderer Aspekt betrifft indessen den Frauenexport. Dabei werden die Anwerbemethoden in den Herkunftsländern zunehmend aggressiver. Wie Susanne Lipka informierte, reisen internationale Händlerringe in krisengeschüttelte Länder, beispielsweise in die Dominikanische Republik (östl. Teil der Insel Hispanola, die zu den Grossen Antillen gehört). Dort peilen sie Prostituierte in Städten an, werben ausserdem in ländlichen Gebieten junge, teilweise minderjährige, Frauen an.

„In Europa ein Hotel leiten“

Die meisten Go-go-girls, die in der Schweiz arbeiten, kommen aus der Dominikanischen Republik oder aus Brasilien. Diese jungen Frauen leben in ihrem Herkunftsland ohne Aussicht auf bezahlte Arbeit und Beruf: In der Dominikanischen Republik sind dreissig bis fünfzig Prozent der Frauen „arbeitslos“, und viele von ihnen können ihre Familie und/oder ihre eigenen Kinder nur durch Prostitution ernähren. Die Unterdrückung im eigenen Land erhöht so die Bereitschaft der Frauen, sich anwerben zu lassen. Die Agenten versprechen ihnen, „in Europa ein Hotel leiten zu können“ (so berichtete eine Frau aus Santa Domingo im Film „Mujeres for Export“) oder als „Tänzerin ein Engagement zu bekommen“. Die Händler organisieren den Pass, ein Touristenvisum, im besten Fall ein One-way-Flugticket, Kleider und sexy Accessoires. Die jungen Frauen nehmen bei Familienangehörigen vielfach noch Geld auf, um die Reise überhaupt antreten zu können, und verschulden sich somit gleich auf zwei Seiten hin.

In den Importländern angekommen, arbeitet der grösste Teil der angeworbenen Frauen im Sexgewerbe, mit oder ohne (den sogenannten) Künstlervertrag. Als „Animierdamen“ sind sie zu übermässigem Alkoholkonsum gezwungen, indem sie monatlich für zehntausende von Franken Sekt umsetzen müssen. Der Alkoholkonsum ist das grösste Problem der „Animier-



Literaturhinweise:

- Renschler, Regula, u.a.: WARE Liebe. Sextourismus. Prostitution. Frauenhandel. Wuppertal 1987.
- Benard, Cheryl / Schläffer, Edith: Die Grenzen des Geschlechts. Reinbek 1987.
- Lipke, Susanne: Das käufliche Glück in Südostasien. Heiratshandel und Sextourismus. 1985.
- Schmid, Heinz G.: Der neue Sklavenmarkt. Geschäfte mit Frauen aus Übersee. Basel 1985.
- Barry, Kathleen: Sexuelle Versklavung von Frauen. 1983.
- O'Grady, Ron: Zwischenlandung Dritte Welt. Ein Beitrag zur Tourismuskritik. Frankfurt a.M. 1982.
- Wynne, Alison: Keine Zeit für Tränen. Philippinische Frauen erzählen. 1980.

damen“, betonte Annemarie Schmitz vom FIZ in Zürich: Die Frauen ruinierten binnen weniger Monate, spätestens innerhalb ein bis zwei Jahren, ihre Gesundheit. Dies, obwohl in den meisten Schweizer Kantonen (etwa Zürich und Basel-Stadt) die Animation laut Gastgewerbegesetz offiziell verboten ist. Die Kontrollen der einschlägigen Lokale durch die Polizei, wenn überhaupt welche vorgenommen werden, scheinen jedenfalls in bezug auf die herrschenden skandalösen Arbeitsbedingungen dieser Frauen wenig effizient zu sein: In der Tat existieren in der Praxis zwei Animationsbegriffe, wie ein Polizist an der Informationsveranstaltung des FIZ erklärte. Die sogenannte harte Animation umfasst das direkte Berühren der Geschlechtsteile bis hin zum Geschlechtsverkehr. Die weiche Animation beschränkt sich auf indirekte Anmache. Ob es sich um weiche oder harte Animation handelt, ist insofern hinfällig, als eine Anzeige des Wirtes ohnehin von der Perspektive und dem Ermessen des Polizeibeamten abhängt, der ein solches Lokal aufsucht.

Verkaufte Braut

Oft enthält das Touristenvisum ein Heiratsversprechen inklusive, das heisst, die junge Frau ist bereits an einen Anwärter verkauft. Die Preise für eine Frau aus der Dominikanischen Republik liegen in der BRD durchschnittlich bei rund 15'000 Mark, wie Susanne Lipka ausführte. Eine Heirat ist in jedem Fall zunächst das kleinste Übel, denn durch die Heirat wird der Aufenthalt der Frauen legalisiert, da sie sich sonst nach Ablauf des Touristenvisums (3 Monate) illegal im betreffenden Land aufhalten. Ihre materielle Versorgung ist dann meistens gesichert, im besten Fall erhalten sie ein Taschengeld, das sie zur Unterstützung der Angehörigen oder zur Tilgung ihrer Schulden in ihr Herkunftsland senden können. Allerdings haben diese Geldsendungen den negativen Effekt, dass weitere junge Frauen aus der Dritten Welt ihren Schwestern nachfolgen, in der Hoffnung, ebenfalls „das grosse Geld“ zu machen, ohne zu wissen, was sie hier tatsächlich erwartet. Durch Heirat handeln sich die Frauen zudem oft schwerwiegende physische und psychische Beeinträchtigungen ein. So wird das FIZ in Zürich wie in Stuttgart von verheirateten Frauen um Rat gebeten, weil sie geschlagen, vergewaltigt, mit dem Tod bedroht, isoliert und eingesperrt werden. Maria Friedmann (AGISRA) hat zunehmend Frauen zu beraten, die aufgrund ihrer Misshandlung als Kör-

perware in eine psychiatrische Klinik gebracht werden müssen. Nicht zufällig wohl gelangen viele der über Heiratsagenten vermittelten Frauen an Männer, die mit den Ansprüchen und Vorstellungen der „unabhängigen“ europäischen Frauen nicht zu Rande kommen, weshalb sie „Treue, Anschmiegsamkeit und Anpassungsfähigkeit“ per Katalog bestellen. (Vgl. Schmidt, Heinz, G.: Der neue Sklavenmarkt.) Es scheint, als schлüge die Emanzipation hierzulande destruktiv auf Frauen in der Dritten Welt zurück. (Weisse Emanzipation?)

Handlungsmöglichkeiten

Das FIZ hat sich in erster Linie Informationsarbeit zum Ziel gesetzt. Die Institution versucht, Frauen in der Dritten Welt, die potentielle Opfer werden könnten, zu erreichen. Dies geschieht durch Beziehungen zu Frauenorganisationen in den betreffenden Ländern. Allerdings liegt in dieser Kontaktnahme auch ein Handicap: Die frauenpolitischen Organisationen sind da ebenfalls von intellektuellen Oberschichtsfrauen geleitet, die ihrerseits die effizientesten Möglichkeiten der Information noch erproben müssen. So hat sich etwa gezeigt, dass schriftliche Publikationen im Gegensatz zu visuellen Medien kaum zur Kenntnis genommen werden. Ein Versuch, dieser Situation Rechnung zu tragen, ist nun, den Dokumentarfilm „Mujeres for Export“ in der Dominikanischen Republik auszustrahlen.

Das FIZ organisiert über die Beratungsarbeit hinaus Kontaktmöglichkeiten für Frauen aus der Dritten Welt und nicht zuletzt Sprachkurse. Hauptsächlich soll aber ausserdem auf politischer Ebene gearbeitet werden. Möglichkeiten, um gegen diesen neuen Sklavenmarkt vorzugehen, lägen beispielsweise in der Kontrolle des Heiratsmarktes, indem die Vermittlungsinstitute bewilligungspflichtig würden. Heiratsverträge mit angeworbenen Frauen müssen auf deren Bedürfnisse abgestimmt sein, das Animationsverbot müsste eingehalten und vor allem kontrolliert, die Arbeit der Frauen in der Unterhaltungsindustrie bzw. dem Sexgewerbe müsste nach dem Saisonierstatut geregelt werden. Die Frage nach Handlungsmöglichkeiten auf politischer Ebene kam in der Diskussionsrunde des Informationsabends im Kirchgemeindezentrum jedoch nur am Rand auf. Im Mittelpunkt standen Wortmeldungen der Empörung über die skandalösen Arbeitsbedingungen dieser oft noch minderjährigen Frauen aus der Dritten Welt. Es schien, als lähmten die Fakten.



FIZ:

Dritte Welt-Frauen-Informationszentrum
Quellenstr. 25, 8005 Zürich
Tel. 01 / 42 82 82

Aus den Statuten:

Das FIZ ist ein Verein und

- bezweckt die Information in der Schweiz über die zentralen Probleme des Frauenhandels und der vom Frauenhandel geschädigten und sexuell ausgebeuteten Frauen;
- fördert die Information von Frauen in der Dritten Welt über die Verhältnisse, die sie in der Schweiz erwarten;
- vermittelt Hilfe an Frauen aus der Dritten Welt, die in der Schweiz in Schwierigkeiten geraten sind;
- versucht, auf politische Gremien Einfluss zu nehmen, um die rechtliche Stellung der betroffenen Frauen zu verbessern;
- arbeitet mit nationalen und internationalen und kirchlichen Organisationen zusammen, die dasselbe Anliegen haben.

Filmverleih:

„Mujeres for Export“ von Angela Hernandez, Lulu Contrera u.a. kann beim FIZ bestellt werden.